

# Predigt vom 13.3.2016

## Thema: Das Gebet

Frage evtl. an die Kinder: Was ist Gebet?

Reden mit Gott! (Nur Reden = Einbahnstrasse zum Himmel?)

Oder auch Hören? Ein Zwiegespräch?

Beten, sagen einige, heisst: in der Luft Gottes atmen.

Die grosse Mehrheit würde vielleicht sagen: Beten heisst: etwas von Gott erbitten?

Aber Gebet ist viiielmehr, als eben mal schnell „Gott unsere Botengänge machen zu lassen“.

Gebet ist viiielmehr, als wenn ein Bettler an die Türe eines Reichen klopft. Alles wirkliche Beten sucht Gott, denn mit ihm bekommen wir alles was wir brauchen.

Beten ist also ganz einfach die Hinwendung der Seele zum lebendigen Gott.

Zumindest David beschreibt es als die Erhebung der lebendigen Seele zu Gott, wenn er in Psalm 25.1. sagt: „zu dir, oh Herr erhebe ich meine Seele.“

Hoch theologisch ausgedrückt heisst Gebet:

unsere Bitten im Namen Jesu vor Gott bringen, die mit Seinem Willen übereinstimmen, mit dem Bekenntnis unserer Sünde und dankbarer Anerkennung Seiner Barmherzigkeit.

Oswald Sanders hat einmal gesagt: „wer einen anderen demütigen will, muss nur nach seinem Gebetsleben fragen“.

Kein anderes Thema beschämt uns mehr und kein anderes Thema spiegelt so deutlich unsere geistliche Armut wider.

Das Aschenputtel heutiger Gemeinden ist die Gebetsversammlung. Sie behängt sich nicht mit Perlen der Intelligenz, noch glänzt sie mit Seidenstoffen der Philosophie oder gar der Krone der Psychologie. Nein, man könnte fast sagen, sie trägt das Selbstgestrickte der Ernsthaftigkeit und Demut und schämt sich nicht zu knien. Oder anders verglichen: die Gebetsversammlung ist nicht das Konventionelle, sondern eher Bio.

Die Kanzel oder sonst ein Dienst kann ein Schaufenster sein, in dem wir unsere Talente ausstellen – im stillen Kämmerlein findet jede Selbstdarstellung ein Ende.

Unser Gebetsleben – sei es persönlich und als Gemeinde ist die Messlatte für unseren geistlichen Grundwasserspiegel. Nirgendwo anders wird unsere geistliche Dürre und Kraftlosigkeit so offensichtlich.

Kein Mensch ist grösser als sein Gebetsleben und keine Gemeinde ist grösser als ihre Gebetsstunde.

Leider sieht man aber in Gemeinden meist:

keine Veranstaltung ist so schlecht besucht wie die Gebetsstunde.

Mancherorts wurde sie aus Mangel an Interesse sogar ganz abgeschafft.

Warum werden Christen so oft besiegt? Weil sie so wenig beten.

Warum sind viele Prediger Gemeindeleiter oder Mitarbeiter so oft entmutigt und verzagt? Beten sie zuwenig?

Warum erleben wir so wenig Ernte – so wenig Rettungsfrüchte?

Beten wir zuwenig?

Wir stellen hier aber keine Gebetsregel auf. Wir müssen keine Taylors, Withefield und Spurgeon werden, die täglich vier und mehr Stunden gebetet haben.

Wenn wir ernstlich Gott im Gebet suchen, wird die Uhr ohnehin keine Rolle mehr spielen.

Meistens begnügt man sich doch am Morgen, schnell schnell ein Kalenderblatt lesen, ein kurzes Gebet in dem wir Gott nur noch unsere Planung vorlegen und absegnen lassen. Das hat mit Gebet nichts zu tun.

Ich möchte mit euch mal schauen wie das Gebetsleben von Jesus ausgesehen hat – wie hat er gebetet – wie oft – wie lange usw. ER ist ja unser Vorbild und wir sollen IHN nachahmen – IHM nacheifern.

Im 1. Johannes 2,6 lesen wir, dass wir schuldig sind, selbst auch so zu wandeln wie unser Herr gewandelt ist – und das gilt nicht nicht nur fürs Gebetsleben.

Vielleicht erinnerst dich der eine oder andere noch an die letzte Predigt. Wir sind als Erlöste und teuer Erkaufte schuldig in seinen Fusstapfen zu laufen.

Bekanntlich wird der Herr Jesus im Lukasevangelium als wahrer Mensch beschrieben. Seine Empfindungen, seine Gewohnheiten, seine Lebensumstände, seine Armut, sein Mitgefühl und seine Liebe zu den

Menschen. Lukas hatte den Auftrag, Jesus als einen vollkommenen und sündlosen Menschen zu beschreiben – einen Menschen, so wie Gott ihn sich vorgestellt hat und der in jeder Beziehung zur Ehre und Freude Gottes gelebt hat. Jesus hatte nur die Verherrlichung seines Vaters im Auge – wir oft doch unsere eigene. Wollen gut dastehen.

Matthäus schildert nur zwei Gebetsszenen Jesu, Markus berichtet drei und Johannes hat zwar den Inhalt einiger Gebete aufgeschrieben, aber das Wort „Gebet“ nicht gebraucht und auch die äusseren Umstände der Gespräche Jesu mit seinem Vater nur angedeutet.

Mit Recht wird das Lukasevangelium als das Evangelium der Jüngerschaft bezeichnet, indem uns das Idealbild der Jüngerschaft vorgestellt - und uns zur Nachahmung empfohlen wird.

Vielleicht ist das der Grund dafür, warum der heilige Geist Lukas so geführt hat, das Gebetsleben Jesu für uns so anschaulich zu schildern.

Wie hat Jesu Dienst begonnen?

Mit der Taufe im Jordan. Johannes hatte ihn angekündigt und nun reihte sich Jesus in die Menge der Israeliten ein, die sich zur Busse haben rufen lassen und ihre Sünden bekannten.

Es geschah aber, als das Volk getauft wurde und Jesus getauft war UND BETETE, dass der Himmel aufgetan wurde – der heilige Geist in Gestalt einer Taube auf ihn niederkam, sich der Himmel öffnete und eine Stimme aus dem Himmel kam: dies ist ein geliebter Sohn an dem ich Wohlgefallen habe.

Dieses Detail: und betete - bemerkt kein anderer Evangelist, so scheint es, dass der heilige Geist genau darauf unsere Aufmerksamkeit legen möchte. Der Dienst oder das Lebenswerk Jesu begann mit Gehorsam und Gebet. Jesus hatte keine Sünden zu bekennen.

Gott als Mensch auf der Erde und betend – welch eine Herablassung - welch eine beschämende Demut.

Lukas hat auch als einziger das letzte Gebet Jesu ins Evangelium gepackt: kennt ihr es? „Vater in deine Hände übergebe ich meinen Geist“!

Jesus als Gottes Sohn – als sündloser Mensch - hat also den Dienst mit Gebet angefangen. Warum glauben wir, die wir uns bestimmt nicht als sündlos bezeichnen können - unser kleines Tagwerk ohne wirkliches Gebet beginnen und durchleben zu können?

Warum glauben die Christen, ohne Gebet eine fruchtbare Gemeinde sein zu können?

Der Dienst Jesu begann mit Gebet und endete mit Gebet! Sein Lebenswerk war eingerahmt von Gebet und zeigte die völlige Abhängigkeit des Heilands von seinem Vater.

Die Wurzel aller Sünde, das wissen wir, ist Eigenwille, das Streben nach Unabhängigkeit und Selbstverwirklichung.

Kennt ihr den ersten, in der Bibel überlieferten Satz des Teufels? „Hat Gott wirklich gesagt...“? Und die erste Äusserung des Pharaos von Ägypten, dem Unterdrücker des Volkes Gottes, zeugt von Arroganz und ungebrochener Überheblichkeit, als er sagte: „wer ist der Herr, auf dessen Stimme ich hören sollte, um Israel ziehen zu lassen?“

Doch hier am Jordan sehen wir den Schöpfer, den Erhalter aller Lebens, wie er mit demütigem Gebet den schweren Weg antritt, der am Kreuz enden wird. Und dazu konnte der Vater auch nicht schweigen und bestätigte aus dem Himmel sein Wohlgefallen an Seinem Sohn. Der Vater bestätigte also den Dienst und die Bevollmächtigung seines Sohnes mit einem für alle die dabei waren, sichtbaren Zeichen.

Was können wir daraus lernen? Ein fruchtbares Leben zur Ehre und Freude Gottes und zum Segen unserer Mitmenschen, sollte mit Gebet beginnen und enden – als Zeichen unserer Abhängigkeit vom Vater. Jeder Tag und jeder Auftrag unseres Lebens sollte von Gebet umrahmt sein – oder etwa nicht?

Bedenken wir nochmal: Jesus als Sündloser hat uns genau das vorgelebt, wieviel mehr haben wir es nötig, alles unter das Gebet zu stellen und uns ganz bewusst vom Vater abhängig zu wissen!

## Geschichte von David Livingstone

Von dem bekannte Afrikaforscher und Missionar David Livingstone schildern seine Biographen, wie er in den Sumpfgebieten von Sambia mit seinen Kräften völlig am Ende, an Geschwüren und inneren Blutungen leidend von seinen Helfern nur noch auf einer Bahre getragen werden konnte.

Für die Nacht hatten Helfer eine Hütte als Schutz vor dem Nieselregen aufgebaut. Vor dem Eingang hatten sie einen Jungen postiert, um in Rufnähe zu sein.

Als dieser morgens um vier Uhr nach Livingstone schaute, lag der Missionar nicht mehr auf seiner Trage, sondern kniete davor.

Voller Sorge und Furcht holte der Junge andere Helfer, die sich schliesslich ängstlich an die knie-ende Gestalt heranschlichen und dann erschüttert feststellen mussten, dass sie bereits kalt und steif war.

David Livingstone hatte seine grosse Aufgabe im Herzen Afrikas auf Knien beendet und war betend – wie sein grosser Meister – einsam und doch nicht allein in die Ewigkeit hinüber gegangen.

Wo wir wirklich ernsthaft beten, öffnet sich der Himmel und Gott bekennt sich zu unserem Dienst und zu unseren Gebeten – manchmal sehr eindrücklich. In der Apostelgeschichte lesen wir von der ersten Gebetsversammlung der damals jungen Gemeinde in Jerusalem. Die obersten Führer verboten Petrus und Johannes, nach deren eindrücklichen Busspredigt, nicht mehr im Namen Jesu reden zu dürfen. Nachdem die beiden ihre Erlebnisse und von dem Rede- und Gebetsverbot in der Versammlung erzählt hatten, begannen sie einmütig zu beten. Und was passierte? Apg. 4,23-31: die Stätte erbebte und sie wurden alle mit heiligem Geist erfüllt.

Haben wir – hast du jemals eine solche Erfahrung gemacht? Persönlich oder als Gemeinde?

Vielleicht sagst du jetzt: „ach komm, das gibt's nicht und wenn, dann nur bei den sogenannten „Pfingstlern“! „Pfingstler“, diese Bezeichnung gibt es weder im alten noch im neuen Testament. In der ganzen Schrift ist es keine Bezeichnung für Menschen die mit dem heiligen Geist erfüllt waren. Dann wären nämlich Paulus, Petrus, Johannes, ja selbst Jesus „Pfingstler“ gewesen, waren sie doch wirklich ganz mit Gottes Geist erfüllt.

Ihr Lieben, ich weigere mich einfach zu glauben, dass solche Erlebnisse/Erfahrungen nur den sogenannten „Pfingstlern“ zustehen. Gott ist derselbe, von Anbeginn bis heute.

Ich weiss, es wurde viel Missbrauch in den Anfängen damit betrieben, aber das gibt uns noch lange nicht das Recht, diese Geschehnisse abfällig abzutun und in eine bestimmte Ecke zu schmeissen.

Wir haben es wahrlich nötiger denn je, ganz vom heiligen Geist erfüllt zu sein.

ER möchte Bewegung auslösen, die mit einer geistlichen Kraftauslösung für unseren Dienst verbunden sind.

Die Erfüllung mit dem heiligen Geist sollte kein Tabuthema sein, nur eben weil in gewissen Kreisen Missbrauch damit betrieben wurde oder vielleicht sogar immer noch wird.

Ohne den heiligen Geist passiert gar nichts – ganze Erweckungen der frühen Zeit wären nicht geschehen, wenn die Leute nicht innigst dafür gebetet hätten und sich ausrüsten liessen.

Wesley, Whitefield, Spurgeon, Müller und wie sie alle heissen, haben Erweckung und Segen in grossem Stil erlebt, weil sie demütig vor Gott gekniet und gebetet haben.

Erweckung fängt mit Beugung und Busse an – nicht mit Selbstherrlicher Darstellung wie gut man doch ist- alles weiss und kann.

Und wie wollen wir in einer immer dunkler werdenden Zeit bestehen, ohne mit dem heiligen Geist GANZ erfüllt zu sein?

Vom Gebetsleben Jesu wird im Lukasevangelium einiges berichtet.

So stand er frühmorgens als es noch dunkel war auf – um zu beten! Ja ja, jeder Langschläfer oder Morgenmuffel stöhnt jetzt herzerreissend.

Und ja ich weiss auch, es gibt die sogenannten Lerchen und Eulen – heisst Früh- oder Spätaufsteher. Biologisch festgestellt.

Mancher denkt jetzt vielleicht: Was willst du denn von mir - Gott hat mich doch so geschaffen, also kann er nicht erwarten, dass ich frühmorgens bete, wenn ich noch müde bin. Vielleicht erwartet er aber von dir, dass du abends zeitiger ins Bett gehst, statt dich an der Glotze bis spät zu vergnügen, dann wärst du am Morgen auch fitter?

Wir können uns durchaus auch erziehen.

Jesus hat aber auch ganze Nächte durchgebetet und durchgewacht. Da kommt dann bei uns schon die nächste Entschuldigung - spinnst du - was soll das denn, ich habe schliesslich den ganzen Tag geschuftet und bin am Abend und in der Nacht müde? Merkt ihr was? Wir haben für alle Zeiten eine Ausrede parat.

Hat Jesus nicht auch unermüdlich gearbeitet, den Menschen geholfen, geheilt, gepredigt und ist kilometer weit jeden Tag gelaufen?

Ja, Er war Gottes Sohn - ABER hier war er Mensch und als solcher den gleichen Bedingungen unterworfen wie wir heute. Auch Jesus wurde müde, hatte Hunger und Durst - und trotzdem betete Er sehr viel und hatte eine tiefe Gemeinschaft mit seinem Vater.

ER, der die Welt und alles mit erschaffen hat.

Er der die Weisheit in Person ist, war soviel Mensch, dass er vom Vater abhängig war und betete.

Unsere Ausreden sind so erbärmlich - und dann wundern wir uns wenn wir kraftlos sind, oftmals versagen, in die Falle tappen und nichts geschieht?

Schaut euch den Westen doch mal an. Blüht das Christentum? Nein. Geschieht Erweckung? Nein! Sind die Gläubigen Licht und Salz in der Welt? Nein!

Sehen die Ungläubigen, dass wir Seine Jünger sind? Nein!

Warum nicht? Beten wir doch zuwenig?

Jesus hat sich auch oft vom Trubel um ihn herum zurückgezogen - an einen stillen Ort - in die Gemeinschaft mit dem Vater und hat sich neu stärken lassen.

Gebet ist Arbeit! Oder etwa nicht?

Kennt ihr das, man fängt an zu beten und will sich ganz bewusst auf Gott konzentrieren und was passiert? Die Gedanken gehen einfach mal auf Wanderschaft - in der Welt spazieren!

Noch nie erlebt?

Plötzlich fällt einem dies und jenes ein, was noch erledigt werden muss. Oder wer mir grade auf den Senkel geht, oder was mich sonst so beschäftigt, alles mögliche surrt einem plötzlich im Kopf herum.

Man muss sich richtig anstrengen um beim Herrn zu bleiben. Logisch, dem Feind gefällt das ja gar nicht, wenn du betest, also muss er dich möglichst ablenken. Deshalb ist Gebet mit Arbeit verbunden, oder man könnte auch sagen mit Willenskraft – ich muss wollen. Und wenn wir das ernstlich tun, wird Gott auch seine Bestätigung geben, sei es durch die Erhörung des Gebetes oder eben auch, dass er das Gelingen schenkt und wir uns mehr und mehr auf Ihn konzentrieren können und die Welt verblasst.

Gott selbst hat ein tiefes Verlangen nach Gemeinschaft mit dir. Hast du auch eines nach IHM?

Beten ist Austausch – Gespräch – mit meinem himmlischen Vater

Beten ist Austausch – Gespräch – mit meinem guten Hirten und Freund

Beten ist Austausch – Gespräch – mit dem heiligen Geist – der alles was Gottes Willen entspricht in mir wirkt.

Beten ist absolut vertraulich – tiefe innigste Vertrautheit.

So wie ich bin – vor meinem Herrn – ist das wirklich so? Oder versuchen wir selbst da uns besser darzustellen – wie gut wir doch sind?

Obwohl wir ja eigentlich im tiefsten inneren unserer Herzen schon wissen, dass Er uns durch und durch kennt und wir Ihm nichts vormachen können. Er kennt unsere Gedanken – jede Faser unseres Herzens – und doch versuchen wir immer wieder – uns besser zu machen.

Gebet ist auch ein Dienst. Beter bewegen sehr vieles wenn es ernstlich ist.

Ein letzter Gedanke: Wie reagieren wir, wenn unser Gebet nicht erhört wird?

Ich bete seit längerer Zeit für Menschen, die gesundheitliche Probleme haben und Heilung bräuchten. Aber bisher hat sich noch nichts getan. Ausser dass sich der zweite Teil meiner Gebete erfüllt, dass diese Menschen die Gnade und Kraft bekommen, auszuharren und geduldig zu ertragen.

Das ist sehr schwer, wenn man unsägliche dauernde Schmerzen hat, oder?

Aber auch hier gibt uns die Bibel ein Beispiel. Paulus – dreimal hat er gebetet, dass Gott ihm diesen Pfahl – was es genau war, wissen wir nicht – weg nimmt. Und was sagte Gott: nein, der Pfahl bleibt, lass dir an meiner Gnade genügen.

Wir sind keine Paulusse – aber wir können lernen, dass Gott manchmal andere Wege geht. Angesichts von Schmerzen ist das absolut kein leichter Weg.



Warum Gott seine Kinder manchmal auf diese Art so leiden lässt, wissen wir nicht.

Warum Verfolgung und solche Dinge geschehen schon eher – Jesus hat uns das ja auch vorhergesagt. Die Welt will IHN nicht – sie will auch seine Jünger nicht.

Aber Krankheit ist schon schwerer zu verstehen, dass Menschen eben doch nicht geheilt werden – dafür habe ich auch eine Antwort, aber ich vertraue IHM, dass Er schlussendlich alles richtig macht und weiss was Er tut.

Also wenn er dein Gebet nicht erhört oder nicht so erhört, dann zweifle nicht – halte an Ihm fest und vertrau deinem Heiland. Er wird dich mit Kraft und Segen ausrüsten, und dich durchtragen. Halte an Ihm in anhaltendem Gebet, so wie es Paulus auch in vielen Briefen schreibt.

Ich möchte dir Mut machen, einen täglichen stillen Ort zu suchen wo du Gemeinschaft mit deinem Heiland – deinem Vater im Himmel pflegen kannst. Wo du mit IHM alleine bist und Er dich berühren kann, wie es seinem Willen entspricht.

Ich möchte dir Mut machen ein Beter nach dem Herzen deines Vaters zu werden. Nicht nur an deine Bedürfnisse zu denken, sondern auch an die vielen Verlorenen da draussen, die Gott so sehr liebt, dass er seinen Sohn dafür ans Kreuz schickte.

In einem uralten Lied heisst es: Beter sind Wundervollbringer.  
Lasst uns solche sein.

Der Herr segne euch.

Amen